

# Ueber Handwerksschulen

Autor(en): **Manz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift über das gesamte Bauwesen**

Band (Jahr): **2 (1837)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-4634>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## U e b e r H a n d w e r k s s c h u l e n .

(Von Herrn Manz, Maurermeister in Marthalen, Canton Zürich.)

Schon oft ist sowohl von Vereinen als Privaten der Wunsch ausgesprochen worden, daß zur Vervollkommnung des Handwerksstandes der Baukunst mehr gethan werden möchte. Ein neuerer Beschluß der gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks Andelfingen ging dahin, eine Anzahl fähiger Jünglinge bei geschickten Maurermeistern in die Lehre zu verdingen, und zur Aufmunterung und Anregung des Fleißes in der Zeichnung Prämien auszusetzen \*), da es sich zur Genüge ergeben hat, daß die Tyroler Maurer jährlich eine so beträchtliche Summe Geldes aus unserem Canton, so wie aus unserem gesammten Vaterlande in ihre Heimat tragen. So rühmlich nun auch ein solches Bestreben genannt werden kann, so führt dasselbe doch nicht zu dem gewünschten Resultat. Gewiß weit besser würde dieser schöne Zweck erreicht, wenn man sich dahin vereinigen könnte, etwa in der Mitte des Cantons eine Baugewerkschule, derjenigen in München gleich, zu errichten. Sehr bald müßte eine solche Anstalt kräftig und wohlthätig auf die Bauwerkleute unsers Cantons, ja des gesammten Vaterlandes, einwirken. Die Baukunst würde in ihrem wahren Lichte dargestellt und, von derselben Wichtigkeit überzeugt, würden auch vermögliche Väter auf der Landschaft, was wirklich schon hier und da allmählig Eingang findet, nicht mehr verschmähen, ihre fähigen Söhne das Maurerhandwerk erlernen zu lassen! Die so widersinnige Idee, daß nur diejenigen, welche zu nichts Anderem tauglich, oder zu arm sind, das Lehrgeld zu einem anderen Handwerk zu bezahlen, Maurer werden müssen, würde gewiß sehr bald von Vernünftigeren verdrängt. Dieser Erwerbszweig würde sich bald die ihm gebührende Aufmerksamkeit und Achtung zuziehen; es würden gewiß bald nicht nur gute Handlanger, welche sich Maurer nennen, sondern wirklich tüchtige inländische Maurer gebildet werden können. Der Vater würde sich für seinen Sohn ein Opfer nicht mehr gereuen lassen, wenn demselben in der Winterzeit während der Lehrjahre Unterricht in den Anfangsgründen der Zeichnung und der ins Baufach einschlagenden Rechnung erteilt würde, und dieser dann als Gesell, auch als angehender Meister, die Baugewerkschule besuchen könnte, um seine Talente so viel als immer möglich auszubilden und zu vervollkommen.

Das, was hier eigentlich von den Maurern gesagt ist, findet auch auf die Zimmer-, überhaupt aber auf alle Bauwerkleute seine Anwendung. Es ist einleuchtend, wie wohlthätig eine solche Verfahrensweise auf Sittlichkeit und Moralität unserer Handwerker einwirken müßte, wenn die Winterzeit, statt in Müßiggang und allen seinen üblen Folgen, mit nützlichen Beschäftigungen zugebracht würde. Vor Allem müßte der Staat durch solch eine Anstalt gewinnen, weil demselben die Bildung seiner Bürger am Herzen liegen und die Bildung des Geistes mit Veredlung des Gemüths parallel gehen muß, daher auch von dieser Seite hilfreiche Hand geboten werden sollte. Jedem Freunde des Vaterlandes, jedem gemeinnützigen Bürger erscheint

\*) Ein schöner Beschluß, nur schade, daß solcher nicht allgemeiner bekannt gemacht worden ist.

Anmerk. des Verfassers.

es gewiß sehr wünschenswerth, daß geschickte und sachkundige Männer diese Anregung weiter verfolgen und Anstalten ins Leben rufen möchten, die so offenbar das Wohl des Handwerksstandes verbessern. \*)

## M i s c e l l e n.

Zürich. Wenn wir in neuerer Zeit wenig Erhebliches in plastischen Arbeiten bei unseren Neubauten vorfinden, so erfreut es uns um so mehr, etwas vollkommen Gelingenes aus der Werkstatt eines hiesigen Künstlers hervorgehen zu sehen, da hin und wieder die Meinung Eingang zu finden schien: man könne bei uns keine schwierigen Werke der Plastik liefern, weil — keine Arbeiter dazu vorhanden seyen. Diese irrige und für unsere Steinmetz-Meister in der That nicht sehr schmeichelhafte Meinung ist durch die schönen ionischen Capitale für die Neumünsterkirche, angefertigt vom Herrn Hirschgartner hieselbst, auf eine glänzende Weise widerlegt. Wir haben uns selbst von der Gediegenheit dieser Arbeit überzeugt, und müssen gestehen, daß wir eine solche feine, richtige und geschmackvolle Arbeit nur von den größeren Werkstätten Italiens und Deutschlands gewohnt sind. Die vier ionischen, 3 Fuß im Durchmesser starken, Säulen werden die Hauptansicht der Neumünsterkirche ungemein zieren, und wir freuen uns, an Herrn Hirschgartner einen tüchtigen Plastiker zu besitzen, welcher keine Mühe spart, das Seinige in Genauigkeit und Schönheit der Arbeit zur Aesthetik des Gebäudes beizutragen; wir wünschen seinem Fleiße die lohnendste Anerkennung des bauenden Publicums.

— So sehr wir stets gegen das unregelmäßige Bauen auf unserem Schanzen-Territorium geeifert haben, ebenso erwünscht kommt uns die Nachricht, daß der an die sogenannte Winkelwiese stoßende Theil des Hirschengrabens, bestehend aus 15 Bauplätzen, nun gänzlich nach einem geregelten Plane und in geschmackvollem Style bebaut wird. Diese 15 Bauplätze werden nur unter der Bedingung verkauft, daß die Käufer planmäßig bauen — eine Bedingung, die wir noch vor 5 Jahren kaum geträumt hätten. Der Besitzer dieses Territoriums, Herr Cantonsrath Hürlimann in Feldbach, verdient, wenigstens unsererseits, um so mehr Dank und Anerkennung seines Bestrebens, da er der Erste ist, welcher mit eigenen Opfern den willkürlichen Lauf unserer Bauten zu regeln bemüht ist.

Wintertthur. In der letzten Gemeindeversammlung wurde der Schulhausbau-Commission für das neu zu errichtende Schulgebäude für die Knaben- und Gewerbschule ein Credit von 100,000 fl. bewilligt, und ihr gestattet, für dieses Gebäude das schönste aber auch das werthvollste Local benutzen zu dürfen. Die Bau-Commission wurde überdieß bevollmächtigt, um dieser Baute

\*) Dieser Gegenstand ist bereits oft in unserer Zeitschrift berührt und die endliche Ausführung anempfohlen worden. Wir danken daher dem Herrn Verfasser für diese abermalige Anregung um so mehr, da derselbe in der gemeinnützigen Cantonal-Gesellschaft die Einrichtung von Handwerkschulen zur Sprache zu bringen verheißt. Wenn indessen in unserem Vaterlande die Regierungen sich der Sache nicht kräftig annehmen, dürfen wir wohl vor der Hand nichts Ersprießliches hoffen.